π i
3647

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-6453-p0001-5

II i 3647

Ware/eigentliche vnd gantz vollkommene Beschreibung der Histori

Von den vier Mönchen

Prediger Ordens der Obseruants zu Bern in Eidgenossen/wie sie mit dem Teufel ein Bündnüß vnd

Compact gemacht/durch desselben Hülffe vnd List Wunderzeichen zuthun/was sie auch für falsche Erscheinungen durch einen falschen gemachten Geist/eine Jungfraw Maria/vnd Catharina von Senis gedichtet vnnd gemacht/deßgleichen wie sie einem Legenbruder Wunden geätzet/vnd für Christi Wunden außgeben/auch wie sie durch alte Weiber lassen außsprengen/daß die Lichter selbst angezündet/die Bilder geredt/geweinet vnd von zukünfftigem großem vnglück geweissaget haben/&c.

Endlich aber wie dieser Betrug durch den Bruder selbst sey geoffenbaret/welcher gefangen gelegt mit den vier Mönchen so greuliche abscheuliche Dinge verjähet haben/vnd dann wegen solcher Mißhandlung sind verbrant worden.

Jetzundt mit schönen Figuren geziret / vnnd dem Christlichen Leser in Truck gegeben.

Durch

LEONEM DE THROMNA D.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gedruckt in der Grafschafft Solms/zu Lich. 1605.

LEONEN DE THROMNA D.

An den günstigen Leser.

ES sind fürnemblich zweyerley / dessen sich die falsch genanten Catholici vnd Papisten heute zu Tage gegen die Euangelischen rühmen / damit sie auch besonders trotzen / vnd vermeinen dadurch jhre Kirche vnnd derselben Ansehen zuerhalten / vnsere aber zustürtzen vnd zufällen. Das erste ist / jre vermeinte Einigkeit in Glaubens Sachen vnd Ceremonien, welche jhrem vorgeben nach eine gewisse Proba seyn soll der einigen wahren rechten vnnd allgemeinen Kirche / wie hergegen im Gegentheyl die Vneinigkeit vnnd der Streit in gedachten Glaubenspuncten soll darthun vnd beweisen / daß dieselben sollen Ketzerisch vnd verführisch seyn / wie also schleust Franciscus Costerus in seinem Enchiridio tract. 2. von der Christlichen Kirchen fol. 61. da er schreibt / weil deß Lutheri Jünger vnnd Nachfolger in den allerwichtigsten Dingen vnder sich selber streitig vnnd vneinig sind / ꝛc. so folgt / daß sie nich könne die rechte wahre Kirche seyn / wie auch Bellarmit

nus tom. 2. lib. 4. cap. 9. de notis Ecclesiæ, Pistorius in seinem Wegweiser von der Kirchen/ Item das Schiltlein deß Glaubens im Artickel von der Kirche/ vnnd die andern fast alle auff gleiche Beweisung gehen/ daß nemblich die Einigkeit sey eine Anzeige deß rechtē wahren Catholischen Glaubens/ vnnd sie die Papisten also eins weren/ vnd derowegen für die rechte wahre Kirche zuhalten.

Zum andern rühmen sich die obgedachten falschen Catholici der Miraceln vnd Wunderzeichen/ so sie heuffiger weise wissen vorzubringen/ spotten vnnd verachten vns Euangelischen/ als werē in vnser Kirche keine Wunderzeichen/ wie wir vns dann auch keiner solcher Wunderwerck rühmen/ so von Menschen solten seyn nach der Apostelzeit bey vns gethan worden/ weil wir einig vnnd allein bey den wahren Wunderwercken vnsers einigen vnd trewen Erlösers vnd Heylandes vnd seiner Jünger vnd Apostel/ auch derselben Lehr in heyliger Göttlicher Canonischer Schrifft begriffen/ bleiben vnd gantz vnd vnverendert gar steiff dabey verharren.

Was nun anlangt den ersten Ruhm/ nemblich die Einigkeit/ befindet sichs in der Warheit/ daß mehr derselbe Ruhm mit Worten als in der That von den Papisten gesagt werde/ denn wie eins sie sind/ zeiget diese nachfolgende Historian/ so nicht erst von Doctor Luther gedicht vnd zu Pappir gebracht/ sondern vor vielen langen Jaren mit-

ten im

ten im Bapsthumb / ehe D. Luther seliger etwas von der Reformation in seinen Sinn vnd Hertz genommen hat / geschehen / geschrieben / gedruckt / vnnd öffentlich außgesprengt ist / da dann die heyligen Vätter die Münche nicht eins / sondern vneins / streittig vnd zumal zänckisch gewesen / daß sie einander nicht nur heimlich geneidet vnnd gehaßt / heimlich angestochen vnd verfolgt / sondern öffentlich auff den Cantzeln außgeruffen vnd verdampt haben / es were dann / daß dem Teuffel einen heimgeben vnter die Bäpstische Einigkeit zu rechnen were / wie also D. Wigando den Pfarherr Barfüsser Ordens dem Teuffel zueygnet / vnd wider hergegen der Pfarherr dem Wigando gleiches Tranckgelt geschencket / auch die ehrliche / oder vielmehr schreckliche / abscheuwliche / teuffliſche That den Predigern München auffrücket / wie sie nemblich Keyser Heinrichen im H. hochwirdigen Sacrament vergeben haben / welches etliche heute zu Tage auch nicht gestehen wölle / sondern dasselbe leugnen: So müste auch ein Stecke diß seyn von Bäpstlicher Einigkeit / einen auß der Statt vnnd Lande verjagen / vnnd dem alles böses vnnd schendliches nachreden vnd sagen / wie die Barfüsser vnd Prediger gethan / welches auß dieser Historj gnugsam zu ersehen ist / kan also ein jeder Leye der nur Menschen Verstandt vnd Vernunfft hat / wenn er diese Geschicht vnnd Historj list / darauß verstehen vnd abnehmen / wie nur ein

blawen Dunst es sey mit der gerühmten Einigkeit im Bapstthumb/weil sie einander auff das aller feindseligste verfolgen/vnd nicht nur heimlich/sondern öffentlich eins das ander zu Schanden zu machen gedencken/daß also von jhrer Einigkeit nichts zu halten sey.

Was aber fürs ander die Wunderwercke anlangt/so weiset vns diese Geschicht gleichsfals/wie viel von denselben sey zuhalten/derer sie sich doch so hoch vñ groß berühmē/nemlich daß sie sind eine Anzeigung deß Antichrists/der sich mit dergleichen Wunderwercken werde an Tag geben. Vnd thun diese Münche allhier fein rund jhr Bekenntniß/wie vnd wo durch die Wunderwercke im Bapstum verrichtet werden/nit vermittels göttlicher Hülffe/sondern durch List/denn diese Münch sagen/sie können gleich so wol durch List Wunderzeichen vollbringen/den gemeynen Mann zubetriegen: Schwatzen demnach auß der Bäpstischen Schule/vnnd verrathen jhre Heimligkeit/wie sie mit dem armen eynfältigen Leyen vnnd Manne vnter der Egyptischen Babylonischē Finsterniß sind vmbgangen/vnd denselbē mit listigen falschē erdichten Wunderwercken vom rechten Weg auff den Irrweg geführet haben/vnd in den Abgrund aller Irrthumb verleitet vnd gestürtzet: Vnd möchten numehr woll diejenigē diesen München Glauben zustellen/so noch vnter solchen Gefängniß gefangen liegen/vnnd dergleichen Wunderwercken

wercken beyfal geben / als daß die verstorbenen Seelen Hülffe begeren / die Liechter sich selbst anzünden / die Bilder reden / weinen / von einem Ort zum andern sich bewegen / die Creutze mit Christi Blut besprengt werden / vnd was deß dinges mehr ist / vnd derhalben von dieser Babylon außgehen / damit sie mit jhr nit ewig verderbt werden.

Vnnd zu solchem Ende ist auch jetzo diese Histori vnnd Geschicht von Wort zu Wort / wie sie von den Papisten vngefehr Anno 1509. selber in Druck verfertiget worden / widerumb außgangen / auff daß ein jeder sehen möge / was das rechte Bapstthumb sey / was von jhrer Einigkeit zu halten / 2. von jhren Wunderwercken / 3. von der Offenbarungen vnnd Erscheinungen der Jungfrawen Marien vnnd anderer Heyligen / 4. wie sie mit dem armen Leyen vmbgehen / 5. deßgleichen von jhrer Heyligkeit vnd gottseligem Leben / daß sie mit dem Teuffel in Bündniß stehen vnd in allerley Vnzucht Leben / 6. vnd wie nichts auff deß Bapsts confirmation zu halten / weil auch diese jre Sachen beym Bapst erhalten hetten / wie auch jre Gesanden also mit frewden von Rom wider kommen / wann sie nicht offenbar were worden / vnd was dergleichen Ding mehr sind / derer gedacht wirdt.

Den Streitt aber hetten die Prediger Münche wol besser als mit erdichten Miraceln können beweisen / wañ sie werē wie sie seyn woltē / Theologi vñ gottsgelerte Männer /

ner gewesen / auß heiliger göttlicher Schrifft / darinnen gnugsamer vnd satter Beweiß gefunden wird / wie Maria so woll als ander Menschen in Sünden sey empfangen / weil dieselbige H Schrifft einig vñ allein Christum von der Schuldt der Erbsünde außzeucht vnnd schleuſt / denn von den Menschen Kindern heist es in gemeyn wie geschrieben stehet Rom. 5. v. 12. durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt / vnnd der Todt durch die Sünde / vnnd ist also der Todt zu allen Menschen durchgetrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. Rom 3. v. 12. Sie sind alle abgewichen / vnd alle sampt vnrichtig worden / da ist nicht der Guts thut / auch nicht einer. Psal. 14. v. 3. Johan. 3. v. 6. was vom Fleisch geboren wirdt / das ist Fleisch / Fleisch vnnd Blut aber kan nicht in das Reich Gottes kommen / es werde dann auß Wasser vnnd Geist new geboren / vnser Hoheprieſter Christus aber solte seyn vnschuldig / vnbefleckt / von den Sündern abgesondert. Hebr. 7. v. 26. Ist derhalben eine gottesläſterliche Lehre der Barfüſſer Münche so wol als heute zu Tage der Jesuwiten vnnd sonderlich deß Bellarmini, welche die Jungfraw Mariam / Joannem den Täuffer vnd den Propheten Jeremiam von der Erbsünde vnd Schuld außſchlieſſen vnd außziehen / da sie doch keinen einigen Spruch auß göttlicher Schrifft anziehen können / solchen Irrthumb zu bemendeln / wil geschweigen zu beſtetigen. Darumb ſe-

tzen

tzen wir billich inen entgegen die allgemeyne jetzt angezogenen Sprüche auß H. Schrifft/ so wol als der alten reinen Väter vnd ersten Kirchen eynhelligen Consens vnd Beyfall/ sintemal biß auff deß Lombardi Zeiten fast ins Jahr 1150. ist die allgemeyne Meynung der alten gewesen/ Maria die Jungfraw sey in der Erbsünde empfangen/ deñ ob wol der heylige Augustinus sagt/ in lib. de Natur. & gratia cap. 36. Wegen deß HErren Ehre wölle er mit der Frage von der Erbsünde nichts zu thun haben mit der Jungfrawen Maria/ so gedenckt er doch nichts weiter/ sondern spricht vielmehr sie habe gehabt vnd sey ihr gegeben worden/ die Gabe die Sünde zu vberwinden/ darauß abzunehmen/ daß sie nicht gantz allerdinge müsse seyn von der Sünden gefreyet gewesen. So sind auch die Papistische Scribenten selber nicht eins/ dann der Magister sententiarum lib. 3. dist. 3 lit. A helts mit vns/ Scotus in 3. d. 4. q. streittet wider den Magistrum, welchem wider zu entgegen ist Bonauentura, lib. 3 dist. 3 q. 1. & 2. vnd viel andere/ wie denn viel derselben von Cano in seinen Locis communibus lib. 7. cap. 1. werden angezogen. Ist also dieses nicht die allgemeine Lehr der Catholischen Lehrer gewesen/ wie der Bäpstische Gesang schmieder in seinem Liede fälschlich vorgibet/ so wol auch als der Scribent der Historien/ sondern ist zur Zeit deß finstern Scotti im finstern Antichristischem

Reich vom Fürsten der Finsterniß herfür gezogen vnnd gebracht worden / welchs darumb zu mercken / daß man nicht irr gemacht werde / wenn man list von der vnbefleckten Empfengniß vnd Geburt Mariæ.

Vnd ist darumb noth / diese vnd andere Historien vnd alte Bücher widerumb herfür zu bringen ans Liecht / weil solche vnd dergleichen Geschichte nunmehr von den vnverschämpten Jesuwiten geleugnet werden / die auch all ihr Datum dahin setzen / daß sie nach gemeynen Sprichwort sich verhalten / Si fecisti, nega: Darumb muß man die alten Bücher nicht verwerffen / sondern fleissig auffheben / damit diesen Babylonischen Frösch̃en könne vnd möge geantwortet / vnd also auß jrer eygenen Büchern solches vnter die Nasen gestelt werden.

D. AV-

D. AVGVSTINVS DE PERFECTIONE IVSTITIAE.

QVisquis esse vel fuisse in hac vita aliquem hominem putat, excepto vno mediatore Dei & hominum, cui necessaria non fuisset peccatorum remissio, contrarius est scripturæ.

Bonauentura lib. 3. dist. 3. q. 2.

AD illud quod obiicitur, quod honor matris refertur ad filium: Dicendum quod verum est, non tamen sequitur, quod omnis honor, quæ attribuitur filio, attribuendus sit matri, quod sic non esset filium honorare, sed potius filio contumeliam facere, dum honorem sibi soli debitum quis alii attribueret. Et quod hic honor scilicet immunem esse ab omni peccato tam originali quam actuali Solius filii Dei est, quia solus conceptus est de Spiritu Sancto & natus de virgine, ideo virgini attribuendum non est. Sufficiunt enim virgini aliæ dignitatis, &c.

Wahre Beschreibung

der Histori von den vier Ketzern Mönchen/ Prediger Ordens zu Bern verbrand in Eydgenossen Anno M. D. vnd IX. wie dieselbe von den Papisten selbst beschrieben/ vnd in truck ist verfertiget worden.

CAPUT I.

Von der zweyträchtigen Opinion der Barfüsser vnd Prediger.

DJe Göttliche Geschrifft beweist klärlich im Buch der Schöpffung den Fall Adæ vnsers ersten Altvaters / vnnd auch den fluch Gottes vber alles Menschlich Geschlecht/ von wegen seiner Göttlichen Gebot Vbertretung durch Adam vnd Evam seine Haußfrauw beschehen. Dañenher der Zorn Gottes durch Auffsatz vnd List deß Teuffels mit dem Todt eyngangen ist in die gantze Welt/ vnd wir alle erblich in Sünden empfangen vnd geboren werden. Ist aber eine merckliche Frage. Ob auch Maria die hochgebenedeyete Jungfraw vnnd Mutter Gottes solchen

fluch sey unterworffen / vnnd erbsündlich empfangen / oder deß gefreyet von Gott. Von Christo zweiffelt niemand / wann er selber der Heilmacher vnnd wahre Messias ist. Auff diese Frage etliche seind / vnnd nemlich viel der Prediger die Mariam in Erbsünde stossen wollen / dargegen gemeiniglich streiten die Barfüsser / denen mithellig ist gar bey die gantze Christenheit.

Das Widerspiel ist wahr / wie Ioan: Turrecremata de conseer. dist. 4. cap. Firmissim. q. 3. n. 11. bekent / er habe 100. Authores zusammen bracht / die bekennen / Maria sey in Sünden empfangen.

CAPUT II.

Von Wigandi Prediger Ordens der Observantz / vnd deß Pfarrers von Franckfurts vneinigkeit.

IN dem Convent zu Franckfurt Prediger Ordens der Observantz was ein Doctor vnd Predicant mit Nahmen Wigandus Wirt vō Stuckgartē, dē der Barfüsser Opini fast wider was. Dieser Wigandus prediget offt an der Cantzel von dem strengen Leben der Geistligkeit / vnnd schentzlet in seiner Rede den Pfarrer daselbst vnd manchen Menschen / den er dem Teuffel heimgab / gleich als möchte niemand selig werden / er steckt dann gäntzlich in der Kutten. Solchs bracht dem Pfarrer ein verdrieß / so viel dz er offentlich in seiner Pfarr dargegen prediget / er hoffte zu seyn im Stand der Gnaden / vnd deßhalben dem Teuffel nit zugeeignet: Mit andern Wortē Wigandum meldent / er solt besehen / wer er were.

Er predigt viel von vnser Frauwen Rosenkrantz / den auch die Prediger hoch erhuben / vnnd wann man es im grund besehe / so schändet sie doch niemand sehr / dann **Vigandus** vnd sein Mitbruder: Vrsach / sie **beschissen** der Mutter Gottes jhren Rosenkrantz / in dem daß sie jr ein stinckendes Hundsblümlein an die Stirn flochten / darumb / daß sie Mariam hielten vnd predigten empfangen seyn in der Erbsünde. Deßhalbē die Barfüsser billicher bey inen haben soltē den Rosenkrantz Mariæ dann die Prediger / wann sie jhr Ehr in allwege beschirmten. Er gab auch weiter zuverstehen / wie daß er sich frewet daß er nicht were auß der Zahl deren / die Keyser Heinrichē **vergeben hetten in dem Sacrament.**

Diese zwey Stück hört Vigandus in Gegenwertigkeit an des Pfarrers Prediget / vnd widerrufft sie offentlich mit vngestümigkeit / den Pfarrer als ein Lügener straffent vnd verklagt den Pfarrer schwerlich für deß Ordens Obersten / also daß der Pfarrer auß Bäpstlicher Commissary ward citirt für Doctor Thomam Wolffē deß altē von Straßburg / der mit hülffe Brands die Sachen ermessen / vnd ward so viel darin gehandelt / daß der Pfarrer die haut behielt / auch nicht nach dem anschlag Vigandi gestrafft ward / das ein newen grollen Vigando was bringen.

A.

CAPUT III.

Wie Doctor Wigand ein Büchlein macht wider die rein Empfängniß Mariæ.

DAmit sich aber Wigandus rechen mocht in dem/ daß jm nicht ein Vrtheil geben was wider den Pfarrer nach seinem Sinn/ erdichtet er vnd laß zusamen ein schändlich Büchlein von der befleckten Empfängniß Mariæ/ darin er nicht allein hochberühmte gelehrte Doctores im Leben/ sondern auch die heyligen Väter eins theils schüldiget vnd strafft/ als hetten sie geirret/ darum/ daß sie Mariam rein schreiben/ hielten vnd predigten empfangen ohn alle Erbsünde.

Vnd aber vnter andern/ die er schentzlet/ was ein Barfüsser genät Hans Spengler/ der sich mehr beducht/ verachtet von Wigando/ der erlangt so viel/ daß eine Disputation zu Heydelberg ward auffgericht von der Empfängniß Mariæ/ die doch auß Vorsichtigkeit deß Durchleuchtigen Fürsten Pfaltzgraff Philips hinderstelt ward/ deßhalben Hans Spengler nicht nachlassend/ Wigandum gen Rom citirt/ da die Sache lang gehangen ist/ nicht noth hie gäntzlich zu erzehlen.

CAPUT

CAPUT IIII.

Wie der Anschlag im Capittel zu Wimpffen beschach.

IN der Jarzahl Christi tausent fünffhundert vnd sechs/ da ward zu Wimpffen nach abgemeldter verloffener Sachen ein gemein Capittel von den Prediger gehalten. In dem auch vnter andern fürnemlich gemeldet ward/ wie es Wigando nicht am besten gieng zu Rom/ also daß etliche nachfolgender Geschicht schuldig vnd wissent jhren Rath gaben/ daß man Wigando zu hülff komen solt/ vorab in der meynung der beflecken Empfängniß Mariæ/ darwider doch gar bey (sonder allein sie/ jederman wer/ auch viel Doctores geschrieben hetten/ vnnd die rein Empfängniß der Mutter Gottes bewerten durch viel Wunderzeichen/ die sie durch List gleich als wol möchten vollbringen/ den gemeinen Mañ zu betriegen vnnd an sich zu ziehen/ damit jhre meynung bestund vnd fürträffe. Sie hetten auch gleich als wol Doctores in jhrem Orden/ die das Gegenspiel mochten beschreiben/ vnd jhr falsch Mirakel bestätigen: Vnd wo das also behauptet würde/ so bliebe jhr Ehre in hoher Würdigkeit/ vnd empfieng auch deß ein grossen nutz.

Was von der Papisten vnnd Mönchen Wunderzeichen sey zu halten.

Dieser Raht/ als gefellig/ ward von ihnen angenommen/ vnd beschlossen den/ dem also nachzukommen.

CAPUT V.

Wie vnd warumb sie die Sach zu Bern in Eydgenossen volführen wolten.

DEn worden sie vntereinander nach obgemeldtem Raht zu rede gestelt/ an welchem Ort sie solches woltē angreiffen vnnd volführen. Ein Abschew hetten sie ab Franckfurt von wegen deß frembden geschickten Kauffmans/ der als weit vnd viel wandlent/ auch viel erfahrend/ in ihrem faulen Anschlag mocht abmercken/ damit sie zu Spott vnnd Schanden kommen möchten. Auß gleicher Vrsach ward jnen nicht gelegen solches zu Nürnberg zu treiben/ da auch viel handelns ist/ vnnd geschicklichen der Bürger. Zu letzt bedaucht sie berathen seyn/ die Sach anzufahen im Schweitzerlande/ vnd nemlich zu Bern/ da sie ein Kloster von der Observantz hetten: Vnd das ist auß der Vrsach/ wann da were das Volck einfältig/ Bäurisch vnnd vngelehrt wiewol streitbar vnd mächtig/ vnd wo jhr Sach etwas ein Fürgang gewinne/ so würden sie jnen mit gewalt helffen beschützen vnd wahr machen.

CAPUT VI.

Welche Münche / die Sach zu Bern vnterstunden / vnd durch was Anfang.

AVff obgemeldten Beschluß / vnterstunden zu Bern in Eydgenossen vier Prediger Münch der Observantz die befleckte Empfängniß der Jungfrawen vnd Mutter Gottes Mariæ auffzurichten / nicht durch künstlich bewerung oder gute Lehr / sondern auß Neid vnd Hoffart / auch begierd eigens Nutz durch falsche Wunderzeichen / daß sie dem gemeinen Volck mehr anmütig vermeinten seyn. Vnd nemlich was der eine Prior zu Bern genant Johannes Vetter / der ander Doctor Steffan Boltzharst / daselbst Predicant / der dritte Franciscus Vlschi der Supprior / vnnd Henricus Steinecker der Schaffner. Diese vier als die Obresten im Kloster von den besten Emptern namen für sich die Sach / fleissig nachdenckend / durch was mittel sie am nechsten zu Wunderzeichen kommen möchten / die sie dem Volck vorwirckten.

Dieser Proceß ist gantz gemein im Bapstum dann alle jhre Feste haben dadurch jren Vrsprung genommen.

CAPUT VII.

Wie sich die vier Münche dem Teuffel ergaben / vnd sich gegen jme verschrieben.

Nun

Der H. Mönche gantz heylige Werck die der welt wollen abgestorben seyn vnnd Gotte allein dienen/ verstehe aber/ dem Gott jhres Bauchs. Mercke võ vnd auß wem die Bäpstlichẽ Wunderzeichẽ komẽ Der Teuffel gibt sich gutwillig den Mönchen zum dienste.

NVn was vnter den vieren der Supprior Franciscus Vlschi ein schwartz-Künstler/ der als mehr geschickt zu der argen Sach/ den anderen auch fürhielte eine meynung/ wie daß er durch seine Kunst den Teuffel wüste zu bannen vnnd beschweren/ der jhnen in jhrem Anschlag fast wol möchte beraten vnnd beholffen seyn/ sie Wunderzeichen zu machen vnterweisen/ deß er auch geneigt seyn würde/ wann auch jme die Sache hässig were/ vnd endlich/ so würde jn seiner List mannigfaltigkeit sehr wol erschiessen/ so sie Wunderzeichen volnbrächten/ weiter denn der Mensch vermag. Solchem Rath folgten die andern drey/ vnnd ward der Teuffel beschworen/ der auch jhnen erschien in eines Moren gestalt. Vnd da sie jm jhr fürnemen darlegten/ begab er sich gutwillig/ jedoch wolt er darumb seine Sicherung vnd Belohnung haben von jhnen/ Also daß sie sich jhm für eigen solten ergeben. Das die vier Münche theten/ vnnd sich deß mit jhrem eigenem Blut gegen jhm verschrieben. Was sie auch jhm weiter verwilligeten/ findestu hernacher.

CAPUT

CAPUT VIII.

Wie Hans Jetzer ein Schneider Knecht von Zurzach zu Bern vmb den Prediger Orden bat.

DA nun das Mittel durch die vier Münche erfunden ward / vnd sie sich dem Teuffel hetten verschrieben / auch die Vereinigung geschach Wunderzeichen zu machen wider die reine Empfängniß Mariæ / betrachten sie ernstlich die Gestalt vnd Weise darzu / was Wunderzeichen sie vollbringē wolten / durch jren Factor den Teuffel.

der Teuffel ist der Mönche Factor Wunderzeichen zu thun.

Begab sich in mitlerzeit / daß ein Schneider-Knecht mit Nahmen Hans Jetzer von Zurzach bey 23. Jahr alt gen Bern kam / vnd von jnen begert den Prediger Orden anzunemen. Der Prior gab

im anfänglich eine schlechte Antwort/ wie das Kloster mit Leyen Brüdern versehen were auff diese Zeit. Darauff Hans Jetzer hinwider sprach auß begierlicher Einfältigkeit/ so er zu dem Orden hette/ Ach lieben Väter/ nun kom̃ ich doch nicht mit lerer Hand/ daß jhr mich also außschlagen sollet. Ich bringe mit mir 53. Gülden mit etlichem Dammast vnnd rother Seyden/ die ich dem Kloster gutwillig gieb/ domit ich desto angenemer sey/ vnnd in den Orden auffgenom̃en werde. Da das der Prior vernam/ hieß er jhn eine kleine weile verziehen/ als wolt er solchs dem Convent fürhalten/ vnd vnterredt sich mit seinen dreyen Mitgesellen/ wie daß vielleicht jhre Sache sich eins theils schicken wolt/ das Geld were gut anzunemen/ so bedaucht jhn der Schneider eynfältig seyn/ vnnd stund der Gewalt in jhren Händen/ darumb vermeint er den Fisch nicht auß dem Garen zu lassen. Sein Rath gefiel den dreyen wol/ vnnd begund der Geitz jhre Hertzen besitzen. Deßhalben Hans Jetzer in das Kloster auffgenommen/ vnnd das Geld mit der Seyden Wand in der vier Mönch Händen vberlieffert ward.

Wodurch mã in den Klostern befordert werde.

Geitz regiert im Kloster wie im gãtzen Bapstumb.

CAPUT

CAPVT IX.

Wie ein gemachter Geist Hans Jetzer anfänglich deß Nachts bekümmert.

NAch gewonheit deß Ordens gab man Hans Jetzer ein Gastkammer ein/ darin er schlaffen solt/ biß daß er nach Empfängniß deß Ordens Kleid in eine Zell verordnet würde. Nun vermerckten die vier Münche wol deß Schneiders grob Einfältigkeit/ vnd betrachten ein Weg vnd Eingang mit jhm zuversuchen/ ob er jnen zu jhrem fürnemen geschickt vnnd bräuchlich seyn möchte. Vnd auff der heyligen Dreykönige tage in der Jarzahl M. D. vnd VII. legten sie jhm jhres Ordens Kleid an / vnnd gaben jhme eine Zell ein/ als einem andern Bruder/ hart an deß Schaffners Zell.

Da begunt jhn der Supprior Franciscus Vlschi bey der Nacht versuchen mit bossten / steinwerffen / vnd gleich gebaren als ein Geist / deß der Bruder sich fast entsatzte vnd forchtet / in meynung ein rechter Geist thet jhm solchen trang / vnd klagt das morgens den vier Vätern / die jhn darauff tröstten / vnd sprachen / wie auch sie den Geist hetten gehort / jedoch würde es Gott zum besten schicken.

CAPUT X.

Wie der gemachte Geist den Bruder weiter ängstiget.

AVff daß aber der Bruder ein Hertz hette / vnd nicht verzagt were / bereiteten die Mönche ein Loch auß seiner Zellen Wand in deß Schaffners Zell / daran sie hiengen ein Glöcklein / daß der Bruder leuten solt / wen der

der Geist zu jm käme/ vnd gaben jm auch zu Weyhwasser/ vnnd ander gesegnet ding/ damit er sich für dem Geist sichern solt.

Vnd auff einen Freytag vor S. Matthias tag in der Nacht hat sich der Supprior Franciscus Vlsht angelegt in ein Leylachen/ als were er ein Geist/ vnd kam durch Hülffe deß Teuffels mit solcher vngestümigkeit in deß Bruders Zell/ daß er nahe verzagt were/ vnnd jhm der schweiß vber allen seinen Leib abran. Ein Kästlein hett der Bruder in seiner Zell/ das schlug er off auff vnd zu/ vnd erwuscht jm seine Oberdecke/ vnnd zoch jhm die mit Gewalt ab/ also daß er allein in seinem Vnterkleide in grossen ängsten lag. Vnd zu letzt in solcher Noth das Glöcklein leutet/ den Schaffner zu wecken/ daß er jme zu hülffe käme/ vnnd wendet sich do gegen der Wand. In dem so nähert sich der falsche Geist je mehr zu dem Bruder/ vnnd begreifft jhn hart bey dem Hals. Deßhalb der Bruder sehr benötiget/ zu jm sprach: Nun helffe dir Gott vnd seine mildte Mutter/ wañ ich dir nicht gehelffen mag.

Da antwortet jhm darauff der falsche Geist: O Sohn vnd Diener Gottes/ du vnd deine Mitbrüder mögen mir wol helffen. Da fragt der Bruder/ wie jhm dann zuhelffen were. Antwortet jhm der falsche Geist/ Wann du dich acht tage nach einander mit Ruten striechest biß auff das Blut vergiessen/

giessen / vnd mir acht Messen lassest lesen in S. Johans Kapell / vñ zu jeglicher Meß auff der Erde ligst mit außgebreitē armē vñ zu jeglicher Meß funfftzig Pater noster, vnd so viel Ave Maria betest / auch zu einē jeglichen Pater noster die Erde küssest in einer Gedächtniß deß falschen Kusses Judæ / der Christū mit dem Kuß verricht / vnnd mehr fünff Glauben sprechest / als dañ würde mir geholffen. Deñ Bruder bedaucht die Disciplin vnd Busse schwer seyn / vnnd gab dem Geist eine Antwort darauff / wie er das an die Väter bringen wolt. Darauff der falsche Geist zu ihm sprach / das magstu wol thun / aber habe fleiß / daß solche Buß volbracht werde: Vnd an dem nechsten Freytag zu Nacht / so soltu mein zwischen neun vnd zehen hie in dieser Zellen warten / so werde ich wider kommen mit einem Gespenste / darob du aber nicht erschrecken solt / wann sie von mir ohn Schaden weichen werden.

Dieses wird noch also auff den heutigen tag getrieben vñ gebeten.

Also nach diesen Worten verließ der falsche Geist den Bruder in seinem Schweißbad ligend / vnnd schied von ihm mit Frewden / daß er den armen Einfältigen als meisterlich hette geäffet / in guter Hoffnung / der Anfang würde sich zu dem Ende nach ihrem Willen vnd Anschlag schicken.

CAPUT XI.

Wie die Busse vnd Disciplin für den falschen Geist volnbracht ward.

AM Morgen frue funden die vier Münche jren Bruder noch in ängstlicher Noth ligen / der jhnen alle Geschicht gar ernstlich mit sorgen erzehlt / vnnd begert jhm Beystand zu thun / solch Buß zu Erlosung deß Geistes zu volnbringen / daß sie jm gutwillig verwilligten / als die solchen Anschlag vorhin hetten angezettelt. Vnd da nun die Disciplin acht tage nach einander beschach / vnnd der Bruder also Creutzweise in dem Chor vor dem Altar was ligen / erhub sich ein groß zulauffen von dem Volck / vnd ein merckliches sagen von dem Geiste.

Da fieng D. Steffan an zu predigen von dem Geist vñ außlegē die disciplin / warum̃ die geschehe / auch

auch wie ein selig Wesen in dem reformirten Kloster were/ daß sich woll erschein bey diesem Geiste/ der bey jhnen hülffe sucht/ dargegen were es ein vppisch verruchtes Wesen vmb die vnbeschlossenen Barfüsser/ vorab zu Bern/ die ein schändlich Leben führten/ vnd jre Kutten stunckē allezeit nach Wein/ Mit den vnnd andern viel Worten verschuff er so viel/ daß ein grosser Vngunst in dem gemeinē Volck erwuchs gegen den Barfüssern/ vnnd dargegen ein mehrer Zufall zu den Predigern/ die sie für heyliger hielten. Diß was aber alles angesehen darumb/ ob die Brüderschafft S. Jacobs/ so bey den Barfüssern zu Bern ist/ von jnen gelegt würde zu den Predigern/ dem Schlack sie nachgiengen.

Münche schänden vnd lestern auff einander.

Ein Esel heist den andern ein Sackträger.

CAPUT XII.

Wie der Geist wider erschein/ vnd jn der Bruder beschwur.

Die

Die vier Münche vnd Häuptsecher dieser wunderbarlichen seltzamen Histori wurden vbereins / daß Doctor Steffan in der Beicht deß Bruders willen vnnd Einfältigkeit / auch als sein herbracht Leben eigentlich erkunden solt / vorab ob er etwas an dem Geist zweiffelt. Der Bruder weiß nicht anders / dann es were ein wahrer Geist / für den er zu seiner Erlosung / so harte Busse volnbracht hette / vnnd bleib beständig in seiner einfältigen meynung / deßhalben sie weiter zuschickten / auff die versprochen Nacht deß Freytags / an der der Bruder deß Geists warten solt / vnd trugen in deß Bruders vnd sonst zwo die nechsten Zellen dabey das H. Sacrament mit Weyhewasser / Liechtern vnnd anderem geweyhetem Heyligthumb / nemlich / sie hiengen in deß Bruders Zell ein stücklein von dem heyligen Fron Creutz Christi / vnnd thet der Prior mit den andern etliche Gebet vnd Ermanung zu dem Bruder / damit er nicht erschräcke vnd keck were / wann sie durch solche Heyligkeiten erfahren wolten / ob es ein guter oder böser Geist wer.

Wie man mit dē hyligen Sacrament schimpfft jm Bapstum ist vmbgegangen / wider Christi befehl / der da sagt / Esset vnd trincket / nicht aber / trage herumb in die Zellen.

Vnd da nun alle ding also verordnet waren / begab sich in der Freytag zu Nacht vmb die zehend stunde / daß der gemachte falsche Geist mit andern bösen Geistern darzu beschworen kam / mit solcher vngestümigkeit in das Kloster / daß sich jederman

darob entsetzen muste / vnd nach langem grausamlichen Bosselen fügt er sich in deß Bruders Zell / vnd sprach zu dem Bruder: Bist du hie. Antwortet im der Bruder / ja. Das ist dir gut / sprach der Geist / wañ ich besorgt / daß du icht durch Entsetzung der bösen Geister / so bey mir sind / mein anderswo warteteſt / deßhalben ich minder erlost würde.

Mit diesen Worten als den Bruder bedaucht auch / daß der Geist vielleicht nicht bestan wolt / da fieng er jn an zu beschweren bey dem Leyden Christi Jesu / daß er jhme bestunde. Darauff der Geist sprach / Bruder es ist nicht noth / daß du mich beschwereſt / sondern die bösen Geiste / so bey mir sind vnd mich peinigen.

Alsbald beschwur der Bruder dieselben mit seiner Einfältigkeit / vnnd fragt zum andern den Geist / warumb er eben jm allein / vnd nit dem Vatter einem erschienen were / auch warumb es jme von Gott erlaubet were / sonderlichen mit jme zu reden. Darauff der falsche Geist warff ein hultzin Liechtstock in der Zellen vber sich / vnd gab damit ein Zeichen / daß er allein zu jm geschickt wer darumb / waß er heimlich gesündiget hette.

CAPVT XIII.

Wie der falsche Geist offnet seinen Stand / vnd wie jme weiter zu helffen sey.

Du

DV solt zum ersten wissen / sprach der falsche Geist / daß diese / so bey mir wohnen / böse Geister sind / vnd mich lange Jare gepeiniget haben / aber jetzt durch Fürbitte dein vnd der Väter hat sie GOtt von mir getrieben mit so grausamen Geschrey / als du gehöret hast.

Zum andern wisse / daß ich vor Zeiten was ein Meister der Geschrifft auff der hohen Schul / vnnd ward ein weltlicher Priester / vnd kam in dem Ordē in diß Convent / darinn ich in kurtzer Zeit Prior erwelet ward / vnd durch etliche mißhandelūg satzte mich die Väter wider ab / de mir einē mercklichē verdrieß bracht / vnd zoch in einē Zorn gen Pariß / vnd nam heimlich auß der Liberey ein buch mit mir / vermeint also zu stellē nach hoher Würdigkeit. Vnd da ich zu Pariß bey zehen Monatē was / begab sich auff eine Nacht zwischen Weynachtē vnd Fastnacht / daß ich selb tritt in einer bösē Gesellschafft heimlich ohn wissen vnsers Oberen auß dem Kloster steig / vnd giengen in weltlichē Kleidern auff die Gaß / da wir alsbald gerechtfertiget wurden von etlichen / vnd nach vngefügē angrieff entrañ meiner Gesellē einer / der ander ward wund biß auff den Tod / vñ aber mir ein Ohr vnd die Nase abgehauwen / vnd zu letzt vngebeicht in einer frömden Kleidung erstochen / deßhalben ich in solche Noth vnd Straff kommen bin.

Auch darumb / daß ich im Bañ was von einer Ehefrawen wegen / die ich offt in diß Kloster gefüret

Geistliche Keuschheit vnter den Mönchen.

habe/vnd mit jr schwerlich gesündiget: Es sind auch meine zweene Gesellen ewig verdam̃t/ darumb sie mir eine Vrsache sind gegeben meines elenden Todes: Vnd der Oberste im Convent zu Pariß sitzt tieff im Fegfewr/ vnnd ward vnsinnig vor seinem Tode/ darumb daß er mein verlassend Habe besaß/ vorab daß gestolen Buch/ daß er wider geben solt han.

Es ist auch den Menschen nichts schädlichers deñ Eigenthumb/ vnd in diesem Kloster ist noch ein Bruder/ der hat etliche gekrümte Pfennige heimlich hinder jm/ die die Teuffel mit grossen Frewden offt zehlen. Diß redt der falsche Geist dem Bruder zugehör/ damit er desto gläubiger were/ so er jhme Heimligkeiten offenbaret/ die niemand wissen solt/ dann er vnnd sein Beichtvater. Verschuff damit/ daß die gekrümten Pfennige in deß Priors Zell gelegt wurden/ dem der Eigenthumb nicht schädlich was.

Fürder sprach der Geist zu dem Bruder: Du solt deinen Vätern fleissig dancken jhrer Gutthat/ wañ meine pein fast leichter ist worden/ vnnd zu einem Zeichen/ warff er ein Taffel/ daran der Ohlberg was/ grausam zu der Erden/ vnnd hub die wider auff.

Der Bruder fragt den Geist/ ob er doch gar erlöst were/ da sprach er/ nein/ Es sey denn/ daß mir deine

deine Väter 30. Messe lesen/ mit vier Vigilien/ vnd du dich einest mit Ruthen streicheſt biß auff das Blut/ so würde ich erloſt von aller Pein/ die ich nun wol hundert vnnd sechtzig Jahr erlitten habe/ das soltu deinen Vätern sagen. Vnd zu einem Zeichen/ warff er ein Lucern in das Schlaffhauß zu stücken.

CAPUT XIV.

Was der Geist weiter mit dem Bruder redet.

ES ist ein langer verdruß zu lesen von Wort zu Wort/ was der gemachte Geist verhädelt hat mit dem Bruder/ nach dem das der Prior von Bern vnnd Doctor Wernhern beschrieben haben/ in meynung/ ob jhnen bestünde die Sache/ das zu trucken vnnd lassen außgahn/ auch damit bestätigen jhre Histori/ als würdig einer Chronick. So ist das blat vmbgewendet/ vnd hat jr eigen Handschrifft sie selbsts verrathen/ vnd darumb auffs kürtzte.

Am ersten erhub der Geist gegen dem Bruder den Prediger Orden für allen Orden in Geistligkeit der Personen vnd jhres Wesens/ wiewol jhnen etliche abgünstig weren/ darumb daß jr Lehrer S. Thomas/ dem sie dariñ nachfolgeten/ beschrieben hat/ Mariam in der Erbsünde empfangē/ so weren

doch viel derselben gestrafft von Gott / vnnd lidden darumb grosse pein / als hernach folget.

Deßhalben wisse zum andern / daß diese Stad Bern wird vntergahn / wann sie die Barfüsser nit vertreiben / die vnsern Vätern an dem stück so wider seynd / vnd sie beschrieben / auch predigen ohn Erbsünde empfangē / mehr vñ der Vrsach willē / deß sie järlich pension nemē von dē Könige vō Franckreich.

Zum dritten meldet der Geist / wie daß Doctor Alexander de Hales Barfüsser Ordens im Fegfewr grosse pein hette / darumb daß er die rein Empfängniß Mariæ beschrieben vnd gehalten hette.

Deßgleichen zum vierden / werde im Fegfewr streng gestrafft vmb gleicher Vrsachē willē Doctor Ioan Scotus der subtil Lehrer Barfüsser Ordens.

Vnd zum fünfften / so wird solch beider Orden Zwietracht von der Empfängniß Mariæ durch einen heyligen Mañ geendet vnd vertragen / mit Zugab grosses Ablaß / der auch darzu von Gott vor 30. Jahren verordnet ist.

CAPUT XV.

Was der Geist dem Bruder offnet / sein Person antreffend.

NAch diesen Worten sprach der falsche Geist weiter zu dem Bruder / der Teuffel hat dich einest angefochten / wie

daß

daß du auß diesem Orden giengest in den Cartheusern/ wo das von dir beschehen were/ so hetten dich fünff schwartzer Katzen zerrissen/ Auch solltest du eines ertruncken seyn im Rein/ da ist dir zu hülffe komen eine heylige Jungfrauw/ der du gedienet hast/ die wil ich dir nicht nennen/ darumb/ wann sie dir selbst erscheinen wird an vnser Frauwen Verkündigung abend zu Nacht.

Diese zwey stück kamen von Doctor Steffan/ der sie von dem Bruder in der Beicht erfahrē hett.

Auff das letzte gesegnete der Geist den Bruder mit danckbarkeit/ vnd sagt im wie daß er erlost were/ vnd käme in den siebenden Chor der Engel/ da wolt er Meß lesen für alle die jhm Hülffe hetten bewiesen an seiner Erlosung. Vnd damit er auch eine Eigentschafft hette seines Nahmens/ nennet er sich Henrich Kaltbürger von Solotorn/ vnd sprach zu dem Bruder/ er were nun 33. Wochen in dem Kloster Geistlich vmbgangen/ hülffe suchend.

CAPUT XVI.

Wie Doctor Steffan in einen Brieff viel Fragen schreib/ vnd den Geist damit versuchen wolt.

Doctor Steffan nam den Bruder in ein Stüblein/ vnd redet mit im ernstlich/ was er von dem Geist hielte. Er wolte je den Bruder narrē. Der bruder mocht sein einfältigkeit

nicht verbergen/vnd satzt grossen Glauben auff den falschen Geist. Da gab jhm Doctor Steffan einen Brieff/ der was mit einem grossen Creutz verzeichnet/ in dem stunden diese nachgehende Fragen.

Zum ersten/ wie es stunde vmb Bapst Alexander/ der zu Ferrari hette lassen verbrennen Hieronymum einen Prediger Münch als einen Ketzer/ ob er darumb pein hette.

Zum andern/ ob vnser Frauw in Erbsünden empfangen were/ oder nicht.

Zum dritten/ wer der heylige Mensch were/ der die zween Orden Prediger vnd Barfüsser solte vereinigen/ vnnd das Fest der befleckten Empfängniß Mariæ auffzurichten/ darzu die zwey Prediger Kloster zu Zürch vnnd zu Straßburg reformieren vnd beschliessen.

Zum vierden/ wer der Doctor Barfüsser Ordens wer/ der in so schwehrer pein deß Fegfewrs sässe/ darumb daß er beschrieben hette die vnbefleckte Empfängniß Mariæ.

Zum fünfften/ ob Sanct Thomas von Aquin jres Ordens Doctor/ Lehr Gott gefällig vnd wahr were.

Zum sechsten/ ob wahr sey/ daß Sanct Bernhard nach seinem Tode erschienē sey mit einer Masen an seiner Brust/ darumb daß er gegläubt habe/ Mariam ohne Erbsünde empfangen/ oder solches von den Barfüsser erdacht.

Zum

Zum siebenden / welcher künfftig wird in dem Capittel jhres Ordens obrister Meister.

Zum achten / was die Wespen bedeutē / so man gesehen hat fliegen vmb das Grab Sant Bonaventuræ Barfüsser Ordens / der auch die reine Empfängniß Mariæ beschrieben hat.

Zum neunden / in was Zeit die zwey Prediger Kloster Zürch vnnd Straßburg reformiert sollen werden.

Am letzten befahl er jhm / wann der Geist mehr zu jm käme / so solt er jm gebieten in der Krafft Gottes zu sagen / ob er ein guter oder böser Geist were / vnd jhn auch fragen / wie der heylige Mañ / so die zween Orden vereinen soll von Gott vor 30. Jaren darzu versehen sey / vnd nicht in Ewigkeit.

Diesen gecreutzten Brieff / sprach Doctor Steffan zů Bruder / dē hab ich gelegt in mein iñerlich Studierstüblein / wañ nun der kom̄t / vnnd den hinweg nim̄t auß verschlossenen Thüren / so mag er nicht böse seyn / vnnd wird ohne Zweiffel die Fragen verantworten.

CAPUT XVII.

Wie eine falsche S. Barbar dem Bruder erschien / vnd des Doctors Brieff in das Sacramenthäußlein trug.

DJe vier Münche hielten aber einen Raht/ wie sie eins an das ander füglich schickten. Begab sich auff vnser Frauwen Tag zu Nach vmb die neunde Stunde/ da legt sich aber der Suppriot Franciscus Vischi in ein weiß Kleid an/ vnnd kam für deß Bruders Bette stohn vnd sprach zu jhm. Bruder bereit dich/ daß nach der Metten-zeit so wird vnser Frauw die Jungfrauw Maria zu dir komen/ die dich aller deiner Fragen bescheiden wird. Du solt auch wissen/ daß der Geist/ der dir vormals erschienen ist/ ein guter Geist sey/ vnd hinfurt nicht mehr zu dir komt/ wann er jetzt in ewiger Seligkeit rastet. Der Bruder begund zu fragen/ wer sie were. Antwortet sie jhme/ ich bin Sanct Barbara/ der du so fleissig gedienet hast/ mir ist wol kund von Doctor Steffans Brieff/ was dir davon empfolen ist/ denselbē wil ich der Jungfrauwen Maria bringen/ der wird auch gefunden werden an einem sichern vnnd heyligen stadt/ wunderbarlich gezeichnet. Nach diesen Worten gieng sie hinweg/ vnd nach angeschlagener Kundschafft legten sie Brieff ins Sacramenthäußlein/ den sie mit blutiger Farbe bestriechen.

Der Bruder leutet sein Glöcklein/ vnnd mit grossen Freuden verkündiget der einfältige Gauch den Hauptsächern/ wie jm Sanct Barbar erschienen were/ vnnd er were vnser Frauwen wartend/

deßhal-

deßhalben begerte er Doctor Steffan zu beichten/ vnd sich würdig zu machen jhrer Zukunfft.

Nach diesem auß geheiß deß Bruders suchte Doctor Steffan seinen Brieff/ vnnd fand jhn im Sacramenthäußlein/ dahin sie jhn mit fleiß gelegt hetten/ diesen brieff trug er mit grosser Herrligkeit auff den hohen Altar/ vnd gab für/ er were mit dem blut Christi auß seiner seiten geflossen versiegelt/ vnnd die Kertzen hetten sich wunderbarlich angezündet. Falsche erdichte Wunder mit dē Brieffe.

CAPUT VIII.

Wie eine falsche vnser Frauw dem Bruder am ersten erscheinet/ vnd jhm Doctor Steffans Fragen verantwortet.

ALs es nun war vmb die Nettenzeit/ da erschein dem Bruder eine falsche Maria in einem weissen Kleide/ vnd sprach zu jhme/ Bruder nicht schlaff/ denn ich was mit dir zu reden habe/ daß mir von meinem lieben Kinde Jesu Christo empfolen ist dir zu verkündigen. Langweilig were es die gantze fama so eigentlich zu beschreiben/ wie es mit wunderbarlicher anzündung der Liechte/ vnnd viel Fests verhandelt ward jhr falscher anschlag/ sondern in einem kurtzen begriff lieblich zu verstehen/ derumb diese nachfolgende Offenbarung vnnd Antwort der falschen Mariæ also vermerckt.

Zum ersten sagt sie dem Bruder / wie daß der vor erschienene Geist gut vnd selig were.

Zum andern / wie daß der jetzige Bapst Julius der heylige Mañ were / durch den die zweene Orden vereiniget wurden / der Zürcher vnd Straßburger Convent reformieren / vnd das hohe fest der befleckten Empfängniß Mariæ mit grossem ablaß auffrichten würde. Diesem Bapst / sprach sie / werde ich schicke ein Creutz bezeichnet mit dreyen Blutstropffen meines lieben Sohns Jesu Christi / die er geweinet hat vber die Stadt Jerusalem / vnd daß zu einer bedeutūg vnd vrkund / daß ich so viel Stunden bin in der Erbsünde gewesen / sonsten ist noch ein Creutz in diesem Kloster funden im Sacramenthäußlein bey Doctor Steffans brieffe / das hat fünff Blutstropffen / das sol bleiben in diesem Kloster / zu einer bedeutung meiner fünff Hertzenleid / die ich hatte in dem Leyden meines lieben Sohns Christi.

Grewliche Gottslästerung von Christi Blutstropfen.

Zum dritten / gab sie jhm reine schließ vnd abeschauwung von Tüchlein / die solten gesprengt von dem wunderbarlichen Blute Jesu Christi auß seiner heyligē seiten geflossen / daß sie im auch ein theil in einem Geschirr sonderbar gab zu einem Zeichen / daß der Bäpst verstehen solte / wie daß sie mit der erbsündlich[illegible]

Zum vierden / der jetzund Bapst Julius / sprach sie / ist wol in Ewigkeit versehen / in einer Gemein /

aber

aber sonderbarlich vor 30. Jahren verordnet von Gott / die Sache der befleckten Empfängniß zu volnführen / dem sol man beide Creutz gen Rom schicken / der wird die Bestätigt mit grossem Ablaß / vnd vorab daß mit den fünff Tropffen in einer ewigen bezeugniß gen Bern wider schicken / vnnd die zwey obgemeldten Kloster reformieren.

Zum fünfften sagt sie dem Bruder von der grossen brüderlichen einbarlichen beider Orden / etwa vnter Francisco vnd Dominico / vnnd aber wie die Barfüsser jetzund so schwerlich solche Bruderschafften verletzen / in dem daß sie schreiben vnd predigt die reine vnbefleckte Empfängniß Mariæ / deßhalben gab sie jhm einen Brieff / den solten drey von dem Orden auß dreyen Conventen / Nürnberg / Basel vnnd Bern / dem Bapst versiegelt mit dem vierden Insiegel der Stadt Bern vberantworten / da würden sie von dem Bapst freundlich empfangen / vnd jre Sache wol vollbringen.

Zum sechsten / so wird der Bapst Julius / darumb daß er das Fest meiner befleckten Empfängniß auffrichtet / zu Lohn empfahen / gleicher Glori vnnd ewiger Seligkeit / als sie hat Sanct Thomas von Aquin.

CAPITVL VI.

Wie eine falsche Maria dem Bruder eine Wunderzeichen in die Hand schlug.

DA die falsche Maria dem Bruder die obgemeldte Offenbarung nach einander erzehlet hatte/ sprach sie weiter zu jm/ Bruder/ was begerestu weiter von meinem lieben Sohn vnnd mir. Antwortet der einfältige Bruder/ O Maria/ was die Göttliche Gnade vnnd dein guter Wille mir vergannet.

Falsche Mirabel wund vnd Wunderzeichen im Bapstum̃ sehr gebräuchlich.

Darauff sie wider sprach/ du solt wissen/ daß mir mein lieber Sohn Christus Jesus empfalē hat/ dir zu einer Zeugniß aller vorgemeldtē dinge/ in deine rechte Hand einzutrucken ein Wunderzeichē seines Leidens/ daß der gantzē Christenheit ein Exēpel seyn wird. Vnd in dem sprach sie zu dē Bruder/ gib mir deine Hand: Der Bruder entsatzte sich ob dem Schmertzen mit etwas widersperre/ jedoch durchbrach sie jme mit einē scharffē nagel seine Hand alls kräfftiglich/ daß der Bruder vor grossem schmertzē schrey/ O Maria/ Heyliger Bruder/ sprach sie zu jm tröstlich/ diese Göttliche Gabe hastu durch dein andächtiges Gebet verdienet fünff Jarläg her/ deß soltu dich nicht schämen/ ob du auch wol verspottet wirst/ sondern das gedültiglich zu leyden: Diese Wunden wird dir auch zwier im Jahr ernewen am Charfreytag/ vñ an meines liebē Sohns war Leichnams tage/ vnd zu einer milderung deines schmertzens/ den sonst kein Mensch erleidē möchte/ sind dir diese schließtüchlein gegeben/ die du in die Wunden

legen

legen solt. Grosser ablaß wird dir vom Bapst Julio gegeben / sonst halt dich demütig im Hertzē mit wenig er rede / einig wonēd in der Welt / vnd sprich dein Gebet alle tage drey Stundē. Nach diesē Geschichten vñ Wortē gieng die falsche Maria vō Bruder.

Die vier Münche stiessen aber jhre Köpffe zusammen mit Frewden / sintemal sie der Anfang so freundlich empfieng / vnd gedachten auß dē Bruder einen gantzen Herrengott oder Franciscum zu machen. Vnd an der andern nacht erschein jm aber die falsche Maria vñ sprach zu jm / Bruder / Gott grüsse dich / gehabe dich wol / vnd vergiß nicht der schließtüchlein die ich dir gegeben habe zu einer Erquickūg deines schmertzens / die auch kommen sind von den Windeln meines Kindes / als ich flohe in Egypten.

Nun hetten die vier Münche ein Wasser durch Zauberey zugerichtet daß dem Bruder alle Sinn vnd Vernunfft nam / wañ ers tranck daß sie jm eingaben / vnd mit einē andern Etzwasser / die vbrigen vier Wunden etzen am Leibe / an Füssen vnd an der lincken Hand / vnd mit einē kräfftigen dritten Wasser / wustē sie dem Bruder wider zu jm selbst zu bringen / vnd da der Bruder die andern Wunden sahe / verwunderte er sich / darauff sie jhme fürgaben / sie hetten etwas heyliges bey jme gesehen vnd gehöret / daß jhme sonder zweiffel auß Göttlicher Verordnung solche Wunden gemacht hette.

C A

CAPUT XX.

Wie der Bruder von den München vnterrichtet ward.

DIe vier Münche wurden zu rathe/ wie sie den einfältigen vngeschickten Bruder geschickt machtē zu jrem anschlag/ vnd empfalē das Doctor Steffan/ der sein Beichtvater war/ der jn vnterrichtet mit viel klugen Worten/ wie er sich würdig machen solte der Gabē Gottes durch viel fasten vnd beten. Sie gaben jm auch ein eigen Stüblein ein/ das mit vielen brieffen deß Leiden Christi vmbhenget was/ darob er lernen solte mit Christo Geberden/ denn an dem Oelberge kniend beten/ vnd an der Krönung sich neigen etc. Vnd das rüstent sie zu auff den gemeinen Mañ. Wañ das Geschrey außkam in der Stadt Bern/ deßhalben ein jeglicher den newen Herrgott sehen wolte.

Wie der gemeine Mañ im Bapstum̄ sey geäffet wordē mit den falschē Erscheinungen.

Nu liessen sie niemand mit dem Bruder reden/ dañ sie furchten seine vnformliche vnd vngeschickte Antworte/ deßhalben so es jhnen gelegen was/ so muste der arme Bruder die Passion spielē vor dem Volck in seinem Stüblein/ gleich als ein Gauckler im Narrenhimmelreich/ als dañ so gaben sie jm zu letzt den Tranck ein/ darob erschaumpt/ vnnd mit Christo auß grosser Andacht mit dem Tode rang/

vnd

vnd weiß sie Zeit bedunckte / gaben sie jm einen andern Tranck / der jn gäntzlich widerbracht / vnd damit hatte das spiel ein ende / dadurch sie deß Volcks Glauben an sich käuffen wolten.

CAPUT XXI.

Ein ander Erscheinung.

AVff den Palmentag schickten die vier Münche zu / daß aber eine falsche Maria zu dem Bruder in der Nacht kam / vnd gab jm Tüchlein / die waren mit Listen zu Linderung der Wundē bereit / Es ist verdrossen eigentlich die Büberey zu erklären. Wañ eine Erscheinung geschach / so soltē sich die Liechter alle selber anzünden. Dem Bruder ward von der falschē Maria gesagt / wie daß Christus alle sein Blut jn jhm genommen hette / ohne daß / so sie hette auffgehaben vnter dem Creutz / als davon Sanct Thomas von Aquin schreibt / daß ander Blut Christi genant / were ein wunderbarliches Blut.

Die Wespen / so vmb Sanct Bonaventuræ Grab solten geflogen seyn / sagt sie weren Engel gewesen / die seine Seele gen Himel geführet hetten / vnd er hette wol von jhrer befleckten Empfängniß geschrieben / aber seine Feinde hetten außgeben / es weren Wespen. Mehr solt S. Bernhart einen flecken gehat haben an seiner Brust / zu einem

Zeichen / daß sie in der Erbsünde empfangen were. Sie gaben auch zu verstehen daß Hieronymo dem Ketzer vom Bapst Alexandro vnrecht were geschehen Ferrar / deßhalben er in schwerer Pein deß Fegfewrs sässe.

CAPUT XXII.

Wie ander Erscheinungen dem Bruder beschahen.

DOctor Steffan gieng auff einen Abend zu dem Bruder / vnnd lobt jhn fast an seiner Heyligkeit / vnnd gab jhm zuverstehen / wie daß Gott groß Wunder mit jhm wolt schaffen / deßhalb solt er sich allezeit schickē zu den loblichē Erscheinungen Mariæ. Vnd auff eine Nacht legt er sich an vnd erschein dem Bruder mit viel redē / also daß eins theils ein argwon in dem Bruder begund erwachsen / die Sache gienge nicht recht zu / darumb auch Doctor Steffan mit schandē must abweichen.

Da das der Prior vernam verstalt er sich einer Nacht / vñ nam mit jm ein geferbt Sacrament / vñ ein Gläßlein mit wunderbarlichem Blute / daß sie alles von Abenthewr zu bereitet hettē / ein Walfart auffzurichten / vnd sprach zu dē Bruder. Gott grüß dich Bruder / ich bin die Jungfraw Maria / ob der du die vorderige Nacht gezweiffelt hast: Vnd damit du seyst alles argwos frey / so nim̄ war / ich bring hiemit mir das würdige Sacramēt vñ Fronleichnam

Mißbrauch deß Sacraments im Bapstum̄.

meines

meines lieben Sohns Jesu Christi/mit seinem kostbarlichē Blute besprengt/auff daß du nit gläubest/ daß ich ein gespänst sey. Mehr bring ich dir auch diß Gläßlein voll seines heyligsten wunderbarlichen Bluts/mit dem er dich vnd diß Kloster begabē wil. Dem Bruder wolt die Sache nit mehr gefallē/vñ sprach zu jr. Wiltu mich dañ nit betriegen/vnd bist kein gespänst/so bete mir das Pater noster vnd Ave Maria. Da fieng der Prior in der gestalt Mariæ an zu betē/vnd im Pater noster sprach sie/ Vnd vergib vns vnser Schuld/als ꝛc. das ist eine vrkūd/daß ich in der Erbsünde empfangē bin. Gegrüsset bin ich Maria voll Gnaden/der HErr ist mit mir/vnd ich bin gesegnet vnter den Weibern/vnd gesegnet ist die Frucht meines Leibes Jesus Christus/den ich hie in meinē Händen trag. Der Bruder kand die Stim̄e/ vnd ward ergrim̄t/vnnd zuckt ein Messer/damit er dē Prior in sein rechtē Schēckel stach/daß der Prior eine Blattē an der Wand erwuscht/vnd die nach dē Bruder warff: Aber der Bruder stelt sich zur wehr/ deßhalbē der Prior ein weitē must gebē mit schāden.

CAPUT XXIII.

Wie jm der Supprior erschein/als were er Katharina von Senis.

FRanciscus Vlschi der Supprior begund den Prior vnd seine Mitgesellen trösten vnnd sprechen/ Er wolt den Sa-

chen recht thun. Vnd auff eine nacht erschein er dem Bruder / gleich als were er Sanct Catharin von Senis / vnd sprach zu jm / Bruder Gott grüß dich / Ich bin Catharina von Senis zu dir gesand / dich zu straffen deiner vngläubigen Sitten / daß du der Jungfrauwen Mariæ dir offt erschienen nit gläubē wilt. Ich sol dir auch verkündigen / daß du allein die wahren Wunden Christi trageſt an deinem Leibe / die weder ich noch Franciſcus gehabt haben. Aber Gott hat dich deren ſonderbarlichen wollen begaben / zu einem bezeugniß / daß dieſe Stadt Bern ſol vntergehn / darumb daß ſie penſion nimt von einem Könige von Franckreich / vnnd die Barfüſſer nit vertreibet / die Mariam halten ohn Erbſünde empfangen / vnd ein vnformirt Leben führen / diß ſoltu offenbaren. Der Bruder gab jhm keine Antwort / vnd weiſt jhn in der maß von jhm / daß er jhm hernach nicht mehr erſchein.

CAPUT XXIV.

Wie der Bruder nicht mehr leiden wolt der vier Münche Abenthewr.

DJe vier Münche wurden zu rede geſtelt vnd geängſtiget / vnnd was doch jhr anſchlag ſo weit komē / daß ſie gar bey / ein Bauren Herrgott gemacht hetten mit Etzung der Wun-

Wunden/ abbruch seiner Speise/ dañenher er mager ward. Aber da sie das Spiel zu viel vnnd grob trieben/ wolt der Bruder nicht mehr jhr Narr seyn: Deßhalben Doctor Steffan ein Sinn fand/ vnd mit dem Bruder also redet. Merck lieber Bruder/ daß wir/ ist wahr/ etliche betriegliche Erscheinungen gemacht habē/ allein darum̄/ daß wir dich auch in andacht behielten/ jedoch ist die Sache an jhr selber gerecht: Vnd ich/ du auch/ vnnd wir alle nicht zweiffelen/ du habest die Wunden von Gott. Vnd so ich in der Geschrifft niemanden deßgleichen finde/ mag ich kein Argwohn daran haben. Sint wir nun auß deinem geheiß vnnd Willen solchs in das Volck haben außgeben/ verkünd vnd sehen lassen/ vnnd du wolltest jetz schwancken/ so brächtestu dich vnd vns alle in spott/ Leyden/ Angst vnd Noth/ vnd beschehe dem Kloster/ auch dem gantzen Orden ein grosser Abbruch. Hertwider aber/ ob du beständig mit vns bleibest/ so mag dir vnnd vns grosser Nutz entstehen wañ wir die vier Obristen seyn/ vnnd all thun auch lassen an vns staht/ hilff dir vnd vns/ du solt theil vnnd gemein haben/ mit dir ist die Sache angefangen/ vnnd hat ein gutes mittel/ allein hilff sie vns volleden. Mit den vnd viel andern Worten erweichet Doctor Steffan den einfältigen Bruder/ daß er sich eins theils ergab/ vnd jnen zu folgen verwilliget.

Wie man die Leut im Bapstum̄ zur andacht wollen bringē/ nicht auß Gottes Worts befehl sondern falschen Erscheinūgen

CAPUT XXV.

Wie sie ein VesperBild weinen machten.

DJe vier Münche wurden sehr erfreuwet an deß Bruders verwilligung/ vnd erdachten einen behenden List/ daß sie dem Bruder das Tranck gabē/ vnd im seine geetzte Wūden verhielten/ vnd an die stat wundzeichē vnd rote Masen machten. Vnd nach langē vnterrichten namen sie den Bruder vnd setzten jn also kniend in vnser Frauwen Cappel auff d u Altar für ein Mariæ Vesperbild/ daß sie mit Listen hettē gemalet als weinet es. Vnd hinter einē vorzug stūd D. Steffan/ vñ redt durch ein röhrlein in der Person Christi zu dem Vesperbild sprechend. Mutter was weinest du/ hab ich dir nit versprochen/ daß dein wille beschehen sol.

Ich meine ja sie ist geoffenbaret/ dessē bistu auff dem Holtzhauffen vnd im zeitlichen Fewr ūnen worden vñ wirst in Ewigkeit innen werden.

Antwortet das Bild Mariæ hinwider: Ich weine/ daß du dieser Sache nit ein auß trag wilt geben. Da sprach das Bild Christi herwider: Gläub Mutter/ sie wird geoffenbaret. Solche Wort höret der Bruder auff dem Altar kniend in krafft deß trancks gātz vnbeweglich. Bald verstahl sich Doctor Steffan wider auß der Capel/ vnd verriegelt die zu.

In dem hörten sie alte Weiber verordnet/ die das geschrey in die gantze Stad zu Bern außbreiteten/ wie daß vnser Frauw zu dē Predigern weinete. Deßhalben

halben ein groß Zulauff von dem Volck ward/ vnd in dem zulauffen kamen zu der Capellen die vier Münche mit verwündern/ gleich als wisten sie nichts vō der Sache/ vnd gebotten dem Sigristen die Capell auffzuschliessen/ vnd giengen zu dem Bruder in fragend/ wie er dahin were komēn/ vnd was das bedeutet. Antwortet er jnen/ wie jn ein Geist dahin geführet hette/ als er in seiner andacht were gewesen. Wie auch das Bild hette gered/ er möchte nicht dannen komēn/ es kämen dañ vier die Obristen von der Stadt/ mit denen er zu reden hette/ vnnd es were dañ/ daß er vor das heylige Satrament empfieng. Mißbrauch deß Sacraments.

Alsbald schickte sie nach dem Schultheisen Herr Rudolff von Erlach/ Herr Wilhelm vō Dießbach Ritter: Herr Leōhart Hupschi/ vñ Herr Rudolphen Huber auß den Räthē. Zu denē der Bruder sprach/ daß vnser Frauw beweinte den elenden vntergang der Stat Bern/ darumb daß sie vō einem König vō Frnnckreich pension nemen/ vnd die Barfüsser nit außtrieben/ die Mariā hielten ohne Erbsünde empfangen/ vñ ein vngeistlich wesen füreten. Darauff hette sie das Bild Christi stimlich getröstet ꝛc. Herr Wilhelm vō Dießbach nam der ding eben war/ vnd sprach/ ich sehe das Bild nit weinen/ vñ schweig damit. Nun was es zugerüst/ daß sie vermeinten dē Bruder im Angesichte der Herrē vñ deß Volcks im Sacramēt vergebē/ auff daß er dañ heylig würde geacht/ als dañ were jr glocke gegossen/ vñ sie sicher-

Wie heylig die Mönch mit dem Sacrament vmgehen.

Deßhalben da sie Zeit bedaucht/ brachten sie jm eine geferbte vnnd vergiffte Hosti/ die sagten sie wunderbarlich also von dem Blut Christi besprengt/ vñ boten die dem Bruder dar/ der wolt jhr aber nicht/ darumb sie einander brachten/ die er empfieng/ vnd mit Herrligkeit geführet ward in den Chor.

CAPUT XXVI.

Wie sie dem Bruder auff sein Leben stelleten.

DJe vier Herren der Stad brachten die Sache für den Raht / dahin auch die vier Münche mit dem Bruder beschickt worden/ der vor offenem Raht allen falsch bestätiget/ daß dem gantzen Raht ein frömbde mähr was.

In den dingen fügten sich einest die vier Münche zusammen in einen engen Raht/ wie sie mit dem Bruder weiter thun wolten / sintemal er jhren betrug wüste / so musten sie in grossen sorgen stehen/ daß er sie der Tag einest verrieht. So hette er wol auff dem Altar vermerckt/ daß wir jhm wolten vergeben in dem geferbtem Sacrament: Vnd kürtzlich davon/ der eine wolt jhn ertrincken / der ander einlegen vnnd erhungern / der dritte erwürgen / der vierde mit Gifft zubringen.

Solchen Anschlag hort der Bruder heimlich an ei-

an einem Ort in der stille verborgen/vnd ward damit ängstiglich sich forchten/vnd doch gewarnet.

Nun brachen sie jhme seine Speise ab teglich/ damit er mager vnd elend sehe einem wahren geistlichem Menschen gleich/ das begundt den Bruder verdriessen/ vnd vermeint auch von den beste Suppen zu essen/ vnnd schleich auff eine Zeit den vieren nach/da fand er sie sitzen bey schönen Frawen/weltlich bekleidet von seiner seidenwat/die er in das Kloster hette bracht/ vnnd prasseten gute Kappaunen vnd Hüner/ darob sie sehr erschrocken/ vnnd lieffen darvon. Jedoch sprach zu jm Doctor Steffan. Erger dich nicht/wañ diß sind meine Schwestern. Mönchtsche Keuschheit vnnd Messigkeit

Erst hette er den Brey gar verschüttet. Als da gedachten sie er hette zu viel gesehen/vnd were Zeit/ daß sie jhm zusetzten. Sie gaben jhm ein Kraut mit spinnen vergifft zu essen/ das jm doch/ sonder zweiffel auß Göttlichem willen kein schade bracht: Vnd da sie vermeinten/ das Kraut hett nicht gifft gnug gehabt/ versuchten sie das an einer Katzen/ die alsbald darob starb.

Mehr bracht jm der Prior eine vergiffte Suppen/die er aber nicht essen wolt/ vnd schütt sie fünff jungen Wölffen für/ die darob sturben. Mönche Gifft koche

Zum dritten/ stiessen sie jm mit gewalt ein vergifft Sacrament in sein Hals/ daß er wider von jm brach. Vnd als das Sacrament auff einen Sche-

mel fiel / da schweisset es von Blut / deß die Münche ängstiglich erschracken / vnd wurffen den Schemel mit dem Sacrament in einen Offen zu verbreñen. Da ward ein groß vngestümigkeit in dem Kloster / daß sie nach verklagt wurden / vnd sprachen. O weh / was haben wir gethan.

Noch liessen sie nit von dem Bruder / sie schmidten jm eine Ketten an seinen Leib / vnnd pfetzten jhn mit glüenden Zangen / vnd zwungen jhn mit Eidespflicht jre Sache zu verschweigen / daß er jnen auff das höchste verhieß auß grosser marter.

CAPUT XXVII.

Wie der Bruder entran / vnd den betrug öffnet dem Raht / vnd die Münche gefangen wurden.

DEm Bruder wolte die Sache zu schwer werden / wañ er merckt vnnd sahe / daß sie jm auff sein Leben stelten / vnnd gar kein vertrauwen mehr zu jm hetten / deßhalb schickt er sich auff eine Zeit / daß er auß dem Kloster entran / die Kutten von jm warff / vnd treib sein Handwerck / wie vor. Er klagt sich auch / vnd offnet nicht allein dem Raht / sondern jederman den gewalt vñ beschiß / den die vier Münche mit jhm verhandelt hetten / auff daß sie mit sampt dem Bruder für

Raht

Raht beschickt / zu beiden theilen verhört wurden / vnd augenscheinlich vmb gliempffs willē die schuld dem Bruder ward heimgeben / das beschach darumb / daß die vier nicht leichtlich entrunnen. Auch waren sie nicht bereit schnelle Hand an Geistliche Person zu legen.

In diesen Dingen ward das Kloster zu Schletstad Prediger Ordens mit gewalt eingenommen vnnd reformirt / da schickt ihr Provincial Doctor Steffan vnnd den Supprior gen Rom vmb eine bestätigung derselben Reformation. Da gaben die zween auß / sie wolten ein Mandat von dem Bapst bringen / in dem all ihr verhandelt Sach bestätiget würde / also daß niemand dawider dorfft reden.

Vnd in mitlerzeit als sie gen Rom ritten / ward der Bruder gefangen / vnnd dem Bischoff von Losan geschickt / als ihrem Geistlichem Oberrichter / der den Bruder solt examiniren / vnnd die Sache durchgründen. Aber der Bruder wolt den Orden nicht gäntzlich schänden / vnnd bestätiget etliche Stücke / etliche verwarff er / also daß ihn der Bischoff wider gen Bern schicket.

Nicht lang darnach kam Doctor Steffan / vnd der Supprior von Rom / in guter Hoffnung ihre Sache bestünde wol. Vnd aber in mitlerzeit hatte der Provincial gen Bern geschickt Paulum Hug /

Lügen vnd falsche wünderwerck werden verthediget vō andern/ wie es heute noch also gehet.

vnd Doctor Wernher Prior von Basel beide Prediger Münche/ die sich ernstlich die faule Sache zu verantworten/ vnd allen Vnglimpff auff den Bruder zu schupffen.

Von diesen zweyen ist nicht noth hie zuschreiben/ ich achte nicht dafür/ daß sie sonder schuld vrlaub haben genommen hinder der Thür/ als man die vier Münche in eisen schmidte/ vnnd gefänglich annam: Eine löbliche Stadt Bern hat sich in der Sach ernstlich gehalten/ vnnd mit Weißheit gehandelt/ jhr treffliche Botschafft gen Rom geschickt/ vnnd begert ein ordentlichen Richter/ der nach Gebrauch deß Rechten formlich der Sache ein Außtrag gebe. Deß sich vnser heyliger Vater der Bapst Julius nicht weigeret/ vnnd schickt jhnen einen fürtrefflichen erfahrnen Legaten vnnd Bischoff Achillem Grassi von der Castell/ der mit sampt Herr Aymone von Falckenberg Bischoff zu Lossan/ vnnd Herr Matthæo Schinder Bischoff zu Wallys/ vnnd der Prediger Provincial sich der Sach gäntzlich vnterwinden solten.

CAPUT XXVIII.

Von deß Bruders Vergichten/ vnd wie man die vier Münche strecket.

Also

Also zu gelegener Zeit führt man die vier Münche vnd Häuptsächer / nemlich Doctor Steffan / den Prior / Supprior / vñ den Schaffner obgemeld in die Probstey / vnd warff sie an das Seil in Gegenwärtigkeit der Commissarien vnnd etlichen vom Rath zu Bern. Da wincket der Provincial Doctor Steffan / vnd hub den Finger auff sein Mund / er solte nicht verjahen. Das alsbald der Bischoff einer vermerckt / vnd stieß jhn von der Commissarey / daß er vor leid zu Costentz starb. Wañ jhm die Sache hart angelegen was / vnnd jhr vielleicht viel theils ein wissen hette. Die vier Münche verjahen vngehorte Sachen an der marter / die schickt man gen Rom / vnnd ward weiter Commission begert von dem Bapst.

Dieweil aber die Botschafft zu Rom was / streckt man auch den Bruder / der verjahet diese nachfolgende Artickel / darinnen er allen falsch vnd betrug entblost vnd klärlich an tag legt.

CAPUT XXIX.

Die Vergichten deß Bruders.

ZVm Ersten verjahet der Bruder / wie daß jhn die vier Münche nicht wolten auffnemen in jhres Klosters Orden / biß daß sie verstunden / daß er LIII. Gülden bar / vnnd

etlichen Damast vnnd Seiden hette.

2. Zum II. Wie ihm der Supprior Franciscus Vlschi am ersten erschein in vnser Frawen Gestalt/ auch wie er mit jm viel Abentheur durch die schwartze Kunst getrieben hette.

3. Zum III. Der Prior vnnd die andern weren ihm offt erschienen/ vnd jm vorgehalten/ wie Bern solt vntergehen/ vnnd wie die Mutter Gottes in der Erbsünde empfangen were/ daß sie ihm anfänglich durch den falschen Geist verkündten/ vnnd da sie es hernach gereuet/ solche seltzam Fantasey vnd Erscheinungen mit ihm getrieben.

4. Zum IV. sagt er wie obgezelt ist/ daß er eine falsche Maria in sein Schenckel wundet/ da er den beschiß mercket: Auch wie aller ihr Anschlag mit den Erscheinungen were/ daß sie ihn brächten auff die meinung zu gläuben die befleckt Empfängniß Mariæ.

5. Zum V. sprach der Bruder/ Als mir der Supprior einest erschien in der Person Sanct Catharin von Senis/ vnnd ich ihn erkandte/ glaub ich sicherlich/ daß auch dieselbe Catharina von Senis mit gleicher Fantasey betrogen sey worden mit jren vieleicht gemachten Wunderzeichen.

6. Zum VI. so solte Doctor Steffan in drey Jaren in keine Metten seyn kommen.

7. Zum VII. Offnet der Bruder/ wie auch obgemel-

gemeldet ist/ daß er sie t ier einest bey schönen Frauwen fand in einem Braß in seiner seiden wat bebekleidet. ꝛc.

Zum VIII. als der Provincial auff dem Ritt was in das groß Capittel vnnd gen Bern kam/ empfahl er mir / sprach der Bruder / den vieren in allen Dingen gefällig seyn. Er was auch schuldig an der Sach. 8.

Zum IX. Ich kam auff eine Zeit in Doctor Steffans Zell ohn geferd / vnnd fand ihn stohn in Weibeskleidern / da erwuchs in mir der erste Argwohn ihrer falschen Erscheinungen. 9.

Zum X. Franciscus Vischt der Supprior hat mir in vnser Frauwen Gestalt die erste Wunde in meine rechte Häd mit eine scharffē nagel geschlagē. 10.

Zum XI. Derselbige Supprior hette durch die schwartze Kunst ein Wasser gemacht von eines jungen Jüden Kindleins Blut erst geboren auß seinem Nabel geschöpfft / darin er queckſilber vnd anders/ so sich nicht zimt zu sagen/ vermischt/ vnd nam von demselben Kinde 19. Augbramen härlein/ vnnd beschwur so viel Teuffel in das Wasser / wañ dañ der Bruder das Tranck einnam/ so hielten in die Teuffel gantz vnbeweglich/ oder machten in im ein rumpel Leben/ so sprachen dañ die vier Münche/ er lege also in Andacht verzuckt / vnnd spielt mit Christo sein bitters Leyden. 11.

Zum

12. Zum XII. sagt er/ wie das Lazarus der Illuminist ein getaufftter Jüde/ zu Bamberg sich verstelt hat als ein Hebam/ vnd jnen das obgemeldte Blut zu wegen gebracht.

13. Zum XIII. Dieser Lazarus hat jhnen die farbe gemacht/ damit sie das Bild vnnd das Sacrament ferbten. Er hett jhnen auch mehr von eines Christen Kindleins Hertz oder Blut zu deß Sacraments Entferbung bestelt.

14. Zum XIV. So wusten sie dem Bruder mit einem andern Tranck zu helffen/ daß er wider kam. Sie hettē auch ein Etzwasser/ damit sie jm die vbrigen vier Wundē etzten/ als er von dem ersten tranck verzuckt lag/ vnd kundten jm seine Schmertzen milderen mit den Schließtüchlein/ die sie jhm gaben/ die mit Künsten darzu verordnet waren/ deßgleichen wusten sie jm die Wunden frisch zuhalten/ wie sie wolten.

15. Zum XV. So theten sie jm die geetzten Wunden hinweg/ wañ er sie nimmer leiden mocht/ vnnd in Krafft eines Baumessafft auß zerlassenem heissen Zinn außgezogen machten sie jhm ander rothe Wundzeichen.

16. Zum XVI. sprach der Bruder/ wie daß sie jm das erste Tranck hetten geben als er auff vnser Frawen Altar in der Capell kniet also vnbeweglich. Vnnd was er von dem weinen Mariæ Bild hette

gesagt/

gesagt / were es alles von jhnen vor vnterrichtet zu sagen.

Zum XVII. sprach er / Ich habe von jhnen ge- 17.
hort / wie sie sich in Eides krafft zusammen verbun-
den die Sache zu voln führen / vnd mich zu tödten.

Zum XVIII. sagt er / wie es jhm ergieng mit 18.
dem vergifften Kraut / Suppen / vnnd nötlichem
Zwang / den sie jm anlegten / daß er solt stillschwei-
gen / als obgesagt ist.

Zum XIX. sagt er / daß sie die Abentheurliche 19.
Sache allein darumb hetten angefangen / daß sie
wider die Barfüsser erhaupten die befleckten Em-
pfängniß Mariæ / darum̃ sie jm Wunden gemacht
hette / vñ ander falsche Mirackel auffgerichtet / dar-
auß jnen mit dem Glauben eine nützliche Walfart
entstünd. ꝛc.

Zum XX. Was er von Bern vnd den Barfüs- 20.
sern hette gered / were alles beschehen auß vnterricht
der vier Münche.

Zum XXI. der Supprior / sagt er / solt dem 21.
Kloster fünffhundert Pfundt haben gestolen. Er
zwung auch eine jegliche Frauw / der er seine Hand
gäbe / daß sie seines Willens must pflegen.

Zum XXII. sprach er / die vier Münche hetten 22.
vnser Frauwen jhre Kleinoter gestolen / vnd jhm et-
was darvon zu einer Zierde seiner Zellen geben /

auff daß sie jhn deß Diebstals mochten bezeugen. Der Prior hette auch darvon sein theil in Schwaben geschickt.

CAPUT XXX.

Wie die vier Münche degradirt vnd verbrand wurden.

IN diesen Dingen kam die Legation vnd Botschafft wider von Rom mit volkomener Gewalt in der Sache zu handeln. Da wurdē die vier Münche strenger gestreckt/ vnd jhr Vergichten eigentlich auffgeschrieben.

Die Mönche werden degradirt.

Diese Vergichten begerten die obgemeldten Bischoff an einen Ersamen Raht von Bern dem Bapst allein vorzubehalten/ von wegen jhr grossen Vngeschicklicheit. Aber dem ward nicht verwilligt/ sondern solt man auch die wissen lassen acht Rahtsherren. Vnd nach offentlicher degradirung priesterlicher Würdigkeit in Gegenwärtigkeit einer grossen menge deß Volcks zu Bern in der Creutzgässen beschehen auff einē Mittwochē vor Pfingsten im Jahr nach Christi Geburt tausent fünffhundert vnd neun/ wurdē sie gegeben an die weltliche Hand.

Vnd am letzten Tage deß Meyens darnach auff einer Matten vber der Arr zu Bern als Ketzer verbrandt. Gott der HERR wolle jhnen vnnd all

Christ-

Christgläubigen Menschen gnädig vnd barmhertzig seyn.

Damit aber dem gemeinen Volck ein vergnügen beschehe / laß man von jren Vergichten in einer Gemein diß vier Puncten offentlich.

Zum Ersten / daß sie sich dem Teuffel hettē verschrieben Gottes vnd seiner Mutter verleugnet. 1.

Zum andern / vergifft gebraucht an dem würdigen Sacrament / vnd den Bruder zu tödten. 2.

Zum dritten / Vnser Frauwen Bild gemacht zu weinen. 3.

Zum vierden / dem Bruder fünff Wundē geetzt. 4.

Welche Stücke alle vier deß Fewrs würdig weren.

Der Bruder ward gefänglich eingelegt / was mit jhm weiter verhandlet werde / wird die Zeit erzeigen.

Lob sey Gott dem HErren.

Qk II 3647

Pon Tic 3647, 1 qk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-6453-p0067-8

Q.K.
421,
10.

II i
3647

Ware/ … lkom-
m …

Von … nchen

Prediger … zu Bern
in Eidgenossen … ndnüß vnd
Compact gemacht/ du … n zuthun/ was sie
auch für falsche Ers … Geist/ eine Jung-
fraw Maria/ vnd … t/ deßgleichen wie
sie einem Leyenbrud … n außgeben/ auch
wie sie durch a … r selbst ange-
zündet/ … tigem

Endlich aber … Bruder selbst
sey geoffenbaret … en so greuliche
abscheu … solcher

Jetzundt … vnnd dem

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Gedruckt … Lich. 1605.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-6453-p0069-4